Pro Vita – Bewegung für Menschenrecht auf Leben

Nr. 1-2023 **Neujahr 2023**

1020 Wien
verein@provita.at

Verlags PA 3071 Aufgabe PA 3040
www.provita.at

ZVR-Zahl 280955592 · IBAN: AT35 6000 0000 0752 0222 · BIC: OPSKATWW

Österreichische Post AG · SM 21Z042457 S
Pro Vita · Große Sperlgasse 33/4, 1020 Wien

Liebe Freunde und Wohltäter von Pro Vita!

„Unbestritten bleibt der Grundsatz, dass die Entscheidung zum Schwangerschaftsabbruch einzig und allein eine höchstpersönliche Entscheidung der betroffenen Frau ist." (ÖVP-SPÖ Regierungsprogramm Tirol) Im Namen der Kinder im Mutterleib bestreiten wir diesen Grundsatz! Selbstverständlich ist die Entscheidung zur Tötung des eigenen ungeborenen Kindes rein physikalisch betrachtet eine höchstpersönliche Entscheidung der betroffenen Frau. Das ist ja sonnenklar. Genauso wie jede andere Entscheidung auch. Es ist ja auch die höchstpersönliche Entscheidung jedes Menschen in liberalen Gesellschaften was für einen Beruf er erlernt, ob er heiratet, welche Religion er praktiziert. Aber das sagt doch bitteschön überhaupt nichts über die moralische Wertigkeit, die Frage nach gut oder schlecht - richtig oder falsch, aus. Hier wird die physikalische Realität auf sophistische Weise zum moralischen Grundsatz erhoben. Was würden Sie sagen, wenn Jemand behauptet: Unbestritten bleibt der Grundsatz, dass die Entscheidung zum Bankraub einzig und allein eine höchstpersönliche Entscheidung des Bankräubers ist! Stimmt schon in Bezug auf die Entscheidung. Die nimmt ihm nichtmal der liebe Gott, wenn er die Bank ausrauben will, dann tut er es. Punkt. Aber was heißt das jetzt? Ist der Bankraub deshalb erlaubt? Oder gar gut? Urteilen Sie selbst. Aber dieser „Grundsatz" - der übrigens dem ÖVP-Grundsatzprogramm widerspricht - ist nich nur philosophisch problematisch. Er ist auch praktisch ein Wahnsinn: Was ist mit dem Vater? Was ist mit den Geschwistern? Was ist mit dem Kind selbst? Es wird nicht gefragt. Im besten Fall wird es zerstückelt, oder es verendet elendiglich. Und das 60 Millionen mal im Jahr. Nicht mit uns! Nur über unsere Leichen! Das muss aufhören und das wird aufhören, sobald die Menschen die Wahrheit erfahren und erleben. Und das wissen die Gottlosen und Pseudo-Christen, darum toben sie auch. Sollen sie toben. Wir segnen alle, auch die Bankräuber. Falls diese Ausgabe Sie rechtzeitig erreicht: bitte kommen Sie nach Innsbruck! In jedem Fall: beten wir für Tirol!

Mag. Jakob Steinbauer

LEBEN - eine Frage des Gewissens und der Nächstenliebe

Mit unserem Multimedia-Projekt **Leben** wollen wir dazu beitragen über Kindestötung im Mutterleib und die Folgen aufzuklären - aber auch Wege der Heilung und der Hoffnung aufzeigen:

www.vita-et-veritas.com

Im Folgenden drucken wir Kapitel 2 ab:

Mein Trauma

von Dr. med. Johann Wilde

Es muss im Frühjahr 1972 gewesen sein, eine Weile vor Ende meines Medizinstudiums. Ich absolvierte gerade mein Pflichtpraktikum in Gynäkologie und Geburtshilfe in einem der großen städtischen Krankenhäuser Wiens. Eines Morgens stand eine „Interruptio" am OP-Plan, ein zu dieser Zeit noch eher seltener, aber gewiss nicht ungewöhnlicher Programmpunkt in diesem Haus. Man war damals schon in der Erwartung einer Liberalisierung des Abtreibungsgesetzes. Ob des bevorstehenden Unrechtsaktes innerlich überaus empört und aufgebracht ging ich, was zu meinen Aufgaben als Praktikant gehörte, wie jeden Vormittag in den Operationssaal um „zuzuschauen", ohnehin stets in dem Bewusstsein, als Student hier überflüssig zu sein und immer und überall irgendjemandem im Wege zu stehen. Den Gesprächen des Personals entnahm ich, dass einer geistig behinderten jüngeren Frau, die bereits narkotisiert für die Kaiserschnitt-Operation vorbereitet hier lag, nun ihr Kind im 5. Monat genommen werden sollte.

Als der alte Primararzt mit OP-Mantel, Maske und sterilen OP Handschuhen angetan an den Tisch trat, erklärte er den wenigen Anwesenden allgemein – und offenbar gezielt mir als dem Fremdling in dieser Runde: Wenn jemand ihn anzeigen wolle, so könne er das ruhig tun, er, der Primar, werde sich schon zu verantworten wissen. So nahm das Geschehen seinen Anfang: Der Frau wurde der Bauch eröffnet, die Gebärmutter aufgeschnitten - es ging alles ganz rasch - das Kind herausgeholt und abgenabelt und vom Operateur in eine ihm von der unsterilen OP-Schwester entgegengehaltene Nierentasse gelegt. Sie stellte sodann die Tasse mit dem Kind im OP-Saal auf einer Ablage ab oberhalb jenes Waschbeckens, wo die Chirurgen sonst sich vor jeder Operation zehn Minuten lang die Hände waschen. Ich war in höchster Erregung, brachte keinen Ton hervor, stand in meinem weißen Mantel wie angewurzelt da, beide Hände in die Manteltaschen tief ver-

graben. Ich war wie gelähmt. Langsam verstrichen die Sekunden, niemand sprach ein Wort…
Während der Operateur und seine Assistenz nun beschäftigt waren, die Plazenta abzulösen und dann die Gebärmutter und die Bauchwand der Frau wieder chirurgisch zu verschließen, wurde dem Kind kein weiteres Augenmerk geschenkt. Es bewegte ganz wenig seine Arme und Beinchen, gab von Zeit zu Zeit bei jedem Atemzug (Lunge und Kehlkopf sind in diesem Alter ja schon gebildet) einen kläglich wimmernden Ton von sich, der langsam immer leiser wurde. Die zartrosa Hautfarbe wich allmählich einem dunkleren schließlich ins Blaurote gehenden Farbton. Dann war das Wimmern verstummt. Ich stand immer noch reglos da, unfähig etwas zu sagen. Jetzt erst fühlte ich meine in den Manteltaschen geballten Fäuste. Ich war … ich war Zeuge geworden eines vorsätzlich geplanten Mordes … und hatte nichts dagegen getan. Nichts.
Langsam kam um mich wieder Bewegung auf, die Operation war zu Ende. Fassungslos, wie in Trance, schlich ich – mich elend, schwach und feige fühlend – langsam aus dem OP hinaus ...

Als ich mich selbst wieder gefunden hatte, waren meine ersten Gedanken: Das passiert dir kein zweites Mal mehr!! Ich schwor mir: Nie, nie wieder!
Verschiedentlich habe ich im Lauf der Jahre das Erlebte öffentlich erzählt. Wirklich verkraftet habe ich es bis heute nicht.
Dieses Trauma war mein Schlüsselerlebnis, von nun an gegen Abtreibung und Fristenlösung entschieden aufzutreten.
Was ich erleben musste (oder vielleicht auch durfte?) ist mittlerweile unzähligen Medizinstudenten in ähnlicher Weise auch widerfahren. Wohl die überwiegende Mehrzahl hat dieses prägende (?) Trauma verdrängt, hat das Erlebnis weggesteckt, hat sich damit abgefunden. Der eine oder andere hat später selbst zur Kürette gegriffen und diese blutige, todbringende Praktik in seinen Berufsalltag integriert. Und kann damit leben, indem er das ungeborene Wesen im Mutterleib nicht als Mensch anerkennt …. Ein einziges Mal allerdings habe ich auch die Antwort erhalten: „Das ist ein Mensch. Ich weiß, was ich tue! Und wenn es von mir verlangt würde, dann würde ich auch zweijährige Kinder umbringen." Vor einigen Jahren hat mir ein jüngerer Kollege und Freund von einem Erlebnis erzählt, das ähnlich begann wie meines. Doch: als das Kind abgenabelt und ebenfalls in einer Nierentasse abgelegt war, sprang er hinzu, schnappte es, umhüllte es mit einer Windel und lief mit ihm, so schnell er konnte, auf die benachbarte Neonatologie-Station, stürmte dort hinein und rief: „Hier haben wir einen Notfall! Kümmert euch drum!" Und so konnte das Kind gerettet werden. Den nachfolgenden Ärger hat er durchgestanden ….
Ich bin stolz, einen solchen Freund zu kennen, und freue mich jedes Mal aufs Neue, wenn ich an seine geistesgegenwärtige und mutige Aktion denke!

Manipulation der Massen – Erkenntnisse aus Vergangenheit und Gegenwart

Im Ozeanien von George Orwells namentlich weithin bekannter, aber viel zu wenig wirklich gelesener Dystopie Nineteen-Eighty-Four [1984] hat das Regime eine erfolgreiche Technik der Massenkontrolle erfunden. Sie heißt: „Zwei Minuten Hass". Dabei muss sich die Belegschaft der staatlichen Betriebe regelmäßig zu einer Filmvorführung treffen, in der „Emmanuel Goldstein" auf dem Bildschirm erscheint. Er gilt als der Erzverräter der herrschenden Partei. Bei diesen Hassminuten soll Goldstein beschimpft und angeschrien werden. Goldstein ist also der Feind Nr. 1 der ozeanischen Regierung. Dabei bleibt unklar, ob dieser Goldstein überhaupt eine reale Person ist. Man findet eine Darstellung dieser Hassminuten in der genialen Verfilmung des Romans auf Youtube („1984 Orwell Two Minutes Hate").
Orwell hat hier etwas allgemeingültiges dargestellt: Ein Regime kann leicht die Massen durch Hass blind machen und für ihre eigenen Machenschaften gewinnen, sowie von eigener Schuld und Versagen ablenken, wenn sie durch Propaganda und Lügen den Hass auf eine einzelne Person, eine Personengruppe hinlenkt. Manche Kommentatoren sagen, dass der Goldstein in Orwells 1984 den verfemten Leo Trotzki im Regime Stalins darstellen soll. Es kann durchaus sein, dass dieses historische Vorbild dahintersteckt. Aber der Mechanismus ist eben allgemein. Und wir haben in den letzten 20, 30 Jahren seine Wirkweise selbst erlebt. Daher hier einige politisch-psychologische Überlegungen mit Bezug auf unser primäres Thema Lebensschutz.

Dämonisierung aus geopolitischen Gründen

Nach „nine-eleven" [11. September 2001] war für etwa zwei Jahre der „Goldstein" in unseren einheitlich ausgerichteten Medien der irakische Diktator Saddam Hussein. Die Älteren werden sich erinnern, dass er im Iran-Irak-Krieg nach der iranischen Revolution von 1979 vom Westen gegen das Mullah-Regime unterstützt wurde. Saddam Hussein war fraglos ein Diktator und mit dem Giftgaseinsatz gegen eine von Kurden bewohnte Stadt auch ein Verbrecher (nach einem Gericht in Den Haag handelte es sich um

Kriegsverbrechen und Völkermord). Nach dem Golfkrieg 1990/91 wurde der Irak mit Wirtschaftssanktionen belegt, was 500.000 irakischen Kindern das Leben kostete. Die mittlerweile verstorbene US-Außenministerin Madeleine Albright befand dazu zynisch: „Wir denken, der Preis ist es wert."
Saddam war allerdings nach arabisch-islamischen Maßstäben keineswegs der schlimmste Diktator in der Region. Seine säkular-nationalistisch ausgerichtete Baath-Partei verfolgte eine gegenüber den Christen neutrale Politik. Bekanntlich war Saddams Außenminister in den 2000er Jahren ein chaldäischer Katholik. Saddam wurde aber durch die Einheitsmedien dämonisiert, man warf anläßlich der Invasion der Iraker in Kuweit in den US-Medien den irakischen Soldaten vor, kuwaitische Babys in ihren Brutkästen ermordet zu haben. Das war, wie auch die Rede von den Massenvernichtungswaffen nach „nine-eleven", eine Lüge. Man weiß, dass die Brutkastengeschichte die Erfindung einer PR-Agentur war. Schließlich bereitete die einseitige und disproportionale Verunglimpfung Saddams den US-Angriff auf den Irak im Jahr 2003 vor, der unfaßbar viele Menschenleben forderte. Es ging nicht um die Massenvernichtungswaffen, es ging nicht um „nine-eleven", da Saddam in die Anschläge nicht involviert gewesen war, es ging stattdessen um strategische und wirtschaftliche Interessen der USA im Nahen Osten. –

Ab etwa März 2011 wurde der syrische Präsident Baschar al-Assad wie auf Kommando in den hiesigen Medien als „Schlächter seines eigenen Volkes" verleumdet. Am Karsamstag, 23. April desselben Jahres brachte die Tageszeitung *Die Presse* auf ihrer Titelseite ein Photo von trainierten und finster blickenden bärtigen Männern mit typischen Jihad-Fahnen. Der Untertitel lautete etwa so: „Demokratische Opposition gegen Schlächter Assad". So hält die angebliche „Qualitätspresse" ihre Leser zum Narren. „Jetzt forcieren sie es. Das wirkt unnatürlich" (Asterix und der Kupferkessel).
Wer mit Christen aus Syrien Kontakt hat, weiß, dass die syrische Baath-Regierung zwar keine Demokratie nach unseren Vorstellungen ist, aber für nahöstliche Verhältnisse sehr tolerant und wirtschaftlich erfolgreich ist. Schon Assad Senior hielt seine schützende Hand über die christliche Minderheit. Dass Assad Junior dermaßen einseitig angegriffen wird, sowohl propagandistisch als auch durch vom Westen geschürten Terrorismus, liegt in geopolitischen Interessen begründet. Nicht etwa in der Sorge um die auch in Syrien gefährdeten Menschenrechte. Es geht um die Kontrolle von Pipelines und anderen sehr handfesten Interessen der USA bzw. einiger dort wirkender Kreise. Übrigens hat Präsident Trump diese Kriegstreiberpolitik nicht mitgemacht und hat lediglich, eher widerwillig, einen syrischen Flughafen bombardieren lassen (nach vorheriger Warnung, wie man lesen konnte). Bekanntlich war auch Donald Trump ein Hassobjekt der internationalen Hauptstrommedien. Auch hier gilt: Man muss nicht mit jeder seiner Aussagen und Handlungen übereinstimmen, um zu sehen, dass er viel besser als seine Vorgänger und sein Nachfolger am Guten gewirkt hat: in der Friedenspolitik, im Lebensschutz, im Bekenntnis zum Christentum. Es gibt guten Grund zur Annahme, dass seine Abwahl auf eine Wahlfälschung zurückzuführen ist. – Als weitere Hassobjekte der Außenpolitik gibt es dann noch den ungarischen Regierungschef Viktor Orbán und den soeben (höchstwahrscheinlich ebenfalls mittels Wahlfälschung) abgewählten brasilianischen Präsidenten Jair Bolsonaro. Das wichtigste Hassobjekt ist freilich Wladimir Putin. Das geht nun schon gut zehn Jahre so. Wir erinnern uns, dass Putin vor etwa sechs, sieben Jahren als Horrorfigur Joker aus den Batman-Filmen auf den Titelseiten mehrerer (!) deutschsprachiger Wochenblätter zum selben Zeitpunkt dargestellt wurde. Ohne auf seine durchaus verständigen und friedensbewegten Worte etwa im deutschen Bundestag (2001) und bei der Sicherheitskonferenz in München (2007) zu hören, wird er von europäischen und US-Medien verunglimpft. Auch hier war es Donald Trump, der diesen Wahnsinn zeitweise abbremste. – Worum geht es den Aggressoren gegen Russland? Das ist wahrlich nicht schwer zu sehen. Die schon erwähnte Madeleine Albright hat es vor Jahren gesagt: Russland hat viel zu viele Rohstoffe für eine so geringe Bevölkerung. Wir ergänzen: Offenbar ist Russland zu selbständig. Deswegen wurde Russland seit Jahren provoziert und eingekreist. Es geht nicht um Menschenrechte. Das wäre eine lächerliche Annahme. Wenn es so wäre, müsste die USA die Ukrainer abmahnen. Denn die ukrainische Regierung hat die Menschenrechte ihrer eigenen Minderheiten (Ungarn, Rumänen, Russen) immer wieder massiv verletzt. Sie hat die Oppositionsparteien verboten. Sie hat die Bevölkerung im Donbass beschossen und terrorisiert. Ich war 2007 und 2009 in der Westukraine, um dort zu referieren. Ich traf katholische Prolifer, Priester, Intellektuelle, Laien, Familienväter, Studenten. Das waren durchaus erfreuliche Begegnungen. Allerdings war praktisch jedes Gespräch immer von einem übertriebenen Nationalismus gefärbt: Der Hass auf Russen und Polen machte die Gespräche mühsam. Auch Kritik an Österreich erlebte ich, weil es ja 123 Jahre Lemberg besetzt hatte. Was soll man dazu sagen? Es ist ohne weiteres klar, dass die westlichen Putschkräfte, die den Maidan-Putsch mit vielen Toten organisierten, in der Fanatisierung

der Bevölkerung durchaus erfolgreich gewesen sein müssen. Hass und Fanatismus machen blind. Was dabei herauskommt, sind viele Tote.

Die Wahrheit liegt in der Proportion

Das heißt nicht, dass wir einem ehemaligen KGB-Mann, wie es Putin nun einmal ist, naiverweise volles Vertrauen schenken können. Wir wissen um die Raffinesse der Sowjetpropaganda und die unzähligen Menschenrechtsverletzungen der Sowjetunion. Es ist ausgeschlossen, dass diese Mentalität dort innerhalb von nur 30 Jahren verschwunden sein soll. Von Leuten, die sich in Russland gut auskennen, höre ich, dass es selbstverständlich auch dort Propagandalügen gibt. Wir rechtfertigen auch keine Greueltaten in der Ukraine. Russland war bezüglich des Corona- und Impfterrors in mancher Hinsicht auf internationaler Linie. Hier soll aber auf etwas ganz Grundsätzliches hingewiesen werden: Ein wichtiger Grundsatz in der Beurteilung von Sachverhalten fehlt heutzutage oft im Bewusstsein der Zeitgenossen, weshalb sie so leicht manipulierbar sind. Er wurde von dem bedeutenden englisch-französischen katholischen Historiker Hilaire Belloc (1870 – 1953) so formuliert: „Die Wahrheit liegt in der Proportion."

Entwicklungen zur Diktatur im eigenen Land

Westliche Regierungen und Medien werfen dem russischen Präsidenten diese und jene Menschenrechtsverletzungen vor. Sie werfen aber den Verbündeten des Westens, etwa Israel und Saudi-Arabien, deren Menschenrechtsverletzungen nicht vor. Sie kritisieren auch nicht die massiven Grundrechtseinschränkungen, Polizeiübergriffe, Hausdurchsuchungen und Existenzvernichtungen in der Corona-Kampagne im Westen, auch in Österreich. Wer also mit Putin streng ist, muss die Proportionen beachten: Sind die USA mit ihren zahlreichen Angriffskriegen so viel besser? Hat man in den deutschsprachigen Ländern die Menschenrechte in der Corona-Zeit den westlichen Standards gemäß geschützt? Und im übrigen: Sind Russlands Sicherheitsinteressen nicht genauso legitim wie die des Westens? – Warum ist das für ein Mitteilungsblatt einer Pro Life-Organisation ein wichtiges Thema? Erstens muss, wer *pro vita* ist, auch gegen Kriege sein. Kriege sind bekanntlich nur unter sehr eingeschränkten Bedingungen moralisch gerechtfertigt. Was die USA und ihre Verbündeten im Irak, in Afghanistan, im Yemen und anderswo an Angriffskriegen und Unterdrückung zu verantworten haben, kann sich nicht auf die Lehre vom *bellum iustum* berufen. Hier wurden und werden verabscheuungswürdige Verbrechen begangen. Daher dürfen sich Prolifer auch nicht von der Lügenpropaganda der Einheitsmedien – man beachte, welche präzedenzlose Machtzusammenballung hier gegeben ist – verblenden und in Kriegsstimmung hineintheatern lassen. Der zweite Grund ist, dass nicht nur einzelne ausländische Staatsmänner, also Einzelpersonen, zu Hassobjekten gemacht werden, sondern auch inländische Menschengruppen. Wir alle haben noch den Terror in Erinnerung, der vor einem Jahr von der Bundesregierung, besonders von Volkspartei-Politikern wie Bundeskanzler Schallenberg, Ministerin Edtstadler und Landeshauptfrau Mikl-Leitner gegen Impffreie entfesselt wurde. Das hatte diktatorische, ja totalitäre Züge. Und kein Wort der Kritik und des Widerstandes von den „christlichen" Elementen der Volkspartei, einschließlich deren Menschenrechtssprecherin (!). Wir haben also gesehen, wie schnell sich seitens der politischen Macht und der gekauften Medien ein Tsunami an Hass auslösen lässt und wie schnell bestimmte Menschengruppen zu Sündenböcken werden können. Was sich schon seit Jahren abzeichnet, ist die Hetze gegen Lebensschützer. Seit Jahrzehnten erleben wir, wie die Prolifer, besonders die Straßenberater und Beter am Fleischmarkt und am Mariahilfergürtel in Wien, in den staatsnahen Medien verleumdet werden: „Terror gegen Frauen", „beschimpfen und bedrohen Klinikmitarbeiter", „bereit, Ärzte zu ermorden", „haben für schon geborene Kinder eh nichts übrig", „rechtsradikale Tendenzen" u. dgl. Auch Initiativen zum Schutz der Familie und der Integrität der Kinder sind im Visier der Manipulatoren: Am 26.11. wurde auf dem weit links stehenden Radiosender Ö1 die verdienstvolle Initiative Teenstar regelrecht verleumdet. In all diesen Fällen muss man von der Vorbereitung von Pogromstimmung sprechen.

Resümee

Die Lehre, die wir aus diesen Beobachtungen ziehen müssen, ist diese: Man darf den Hauptstrommassenmedien nicht glauben. Es ist traurig zu sehen, wie die Leute an der Straßenbahnhaltestelle gewohnheitsmäßig zu den Schundblättern greifen und diese andächtig durchstudieren. Es ist Sünde, der Lüge zu glauben, wenn man annehmen muss, dass es sich um Lüge handelt. Alle diese Medien tragen zur Manipulation und Verblödung der Massen bei. Noch schlimmer: Sie transportieren bewusst geschürte Feindbilder. Das Erzeugen von Feindbildern dient, wie wir ja derzeit selbst sehen, der Vorbereitung von Wirtschaftskriegen, die im Interesse einiger weniger liegen. Im Extremfall dient es der Vorbereitung realer Kriege. Wenige Onlinemedien und noch weniger Printmedien nehmen sich der Aufarbeitung von Zu-

sammenhängen und der korrekten Darstellung von Proportionen an. Im Fall der Abtreibung sehen wir seit Jahren, wie dieses „verabscheuungswürdige Verbrechen" (Gaudium et spes 51, vgl. KKK 1867) nie in seiner ganzen Grausamkeit und Abartigkeit in den Medien thematisiert wird. Die Lügenpropaganda spricht absurderweise immer nur von „Frauenrechten". Abtreibungsgegner werden immer mehr medial diffamiert, wobei im Biden-Regime in den USA derzeit ein bislang unbekannter Terror durch Polizei und Justiz dazukommt. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Pro-Lifern haben schon angefangen – nach Jahren der medialen Vorbereitung. Bei uns ist es noch nicht so weit, wir müssen hier aber sehr wachsam sein. Unsere Aufgabe muss es sein, den Lügen zu widersprechen, wo immer es möglich ist. Gott kann alle Lügen exorzieren, wir müssen hierbei mithelfen. Ich wünsche allen Lesern eine gesegnete Adventzeit und ein frohes Weihnachtsfest im Licht Gottes.

Wolfram Schrems, Mag. theol., Mag. phil., kirchlich gesendeter Katechist, Mitarbeiter von Ja zum Leben/ HLI Österreich

Leserbriefe

Ich sitze am Frühstückstisch und lese in Eurer jüngsten Ausgabe. Dabei bewegt sich in meinem Inneren sehr viel. Warum? Wir haben 5 Söhne auf Erden, eine Tochter und einen Sohn im Himmel. Es waren schwierige und gesegnete Zeiten während unserer 31 Ehejahre. Aufgrund Komplikationen während der Schwangerschaften, wurden viele abstrahierende Begriffe für mich stark spürbar. Ein Begriff welcher oft schon fast unmerklich und „gewohnt" verwendet wird, ist „Abtreibung" - letztendlich schafft dieser Begriff Distanz zum eigentlichen „Geschehen". Beruflich bedingt schaffe ich gerne sachliche Klarheit - und Klarheit in Bezug auf „Abtreibung" bedeutet die Handlung zu benennen was sie darstellt - „Kindestötung"!
Oft schockiert das in Gesprächen, letztendlich schafft es durchwegs heilende Nähe zum Betroffenen, dem Kind und natürlich zum gesamten Umfeld.

In diesem Sinne lasst uns um heilende Klarheit beten, geleitet durch den heiligen Geist und der kraftvollen Liebe unseres Herrn Jesus Christus!

Den Segen unseres Dreifaltigkeiten Gottes für Euch und Eure kostbare Arbeit! *Ing. A. Knapp, NÖ*

Bitte schreiben Sie uns Interessantes per Post oder direkt an verein@provita.at

Zu guter Letzt

Wir erlauben uns hier einen Abschnitt aus dem Rupertusblatt zu veröffentlichen. Dem Autor, Bischofsvikar Dr. Gerhard Viehauser, sagen wir: Vergelt's Gott für Ihre trefflichen Worte und Ihren Bekennermut, Hochwürden!

„**Das Recht auf Autonomie des Stärkeren (der Frau) kann nicht über dem Lebensrecht des Schwächeren (des Kindes) stehen.**
Wenn wir von „Rechten" sprechen, dann müssen wir auch die „Pflichten" erwähnen: Die Gegenüberstellung der beiden Rechte – jenes auf Selbstbestimmung eines erwachsenen Menschen und das auf Leben eines ungeborenen Kindes – muss immer im Kontext mit den beiden Pflichten betrachtet werden: Einerseits geht es um die gesellschaftspolitische Pflicht, jeder werdenden Mutter / jedem Paar jene Hilfe und größtmögliche Unterstützung zu geben, um auch in sehr schweren Situationen ein JA zu ihrem Kind sagen zu können. Andererseits besteht die Verpflichtung, das werdende ungeborene Leben zu schützen. Aufgabe und Pflicht von Demokratie und deren Politik ist es, geborenes wie ungeborenes Leben gleichermaßen zu fördern und zu schützen.

Die Kirche muss in besonderer Weise die Schwächsten in der Gesellschaft **schützen**, jene die keine Stimme oder Lobby haben. Deshalb werden wir seelsorglich und gesellschaftlich bei diesem Thema nie nachlassen und das Leben als Geschenk Gottes anerkennen und verteidigen."

Der einzige, bald die Pension antretende, Abtreibungsarzt in Vorarlberg (300 Kindestötungen jährlich) bezeichnete das Hauptproblem in Bezug auf seine Nachfolgelösung sehr treffend folgendermaßen:
„Die Beratung ist das. Die Voruntersuchung, **die Abwägung zwischen Lebensrecht des Ungeborenen und Selbstbestimmungsrecht der Frau.** Das ist das, was wirklich geleistet werden muss." (Quelle: orf.at)

Beten wir dafür, dass die Politiker Österreichs die eigene Verfassung verstehen: Jeder Mensch hat das Recht zu leben!: „Das Recht jedes Menschen auf das Leben wird gesetzlich geschützt. Abgesehen von der Vollstreckung eines Todesurteils, das von einem Gericht im Falle eines durch Gesetz mit der Todesstrafe bedrohten Verbrechens ausgesprochen worden ist, **darf eine absichtliche Tötung nicht vorgenommen werden.**" (Art. 2 EMRK - hat Verfassungsrang)

Wer wir sind – PRO VITA

In unserer Bewegung haben sich Leute aus verschiedensten Berufsständen und aller Altersstufen zusammengeschlossen, die sich vorgenommen haben, den ungeborenen Kindern ein Recht auf Leben zu erkämpfen und für die Achtung der Menschenwürde von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod einzutreten. Wir sind parteiunabhängig und überkonfessionell.

Was wir wollen

Erreichen wollen wir

- das allgemeine Wissen darum, dass der Mensch von der Empfängnis an Mensch ist;
- den uneingeschränkten und umfassenden Rechtsschutz für jedes menschliche Wesen auf allen Stufen der Rechtsordnung;
- strenge Bestrafung von Experimenten an lebenden ungeborenen Kindern sowie des Handels und der Verwertung von toten ungeborenen Kindern;
- die Klarstellung, dass Euthanasie Mord ist;
- ein Allgemeinwissen darum, um welche schrecklichen Verbrechen es sich bei Abtreibung und Euthanasie handelt;
- die allgemeine Respektierung der Unantastbarkeit und Heiligkeit des Lebens.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich bekenne mich zu den Zielen des Vereins „PRO VITA – Bewegung für Menschenrecht auf Leben“ und erkläre hiemit meinen Beitritt.
Ich nehme zur Kenntnis, dass statutengemäß der Bundesvorstand die Aufnahme in den Verein innerhalb von sechs Monaten ohne Angabe von Gründen verweigern kann.
Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 20 €, für Lehrlinge, Schüler und Studenten 7 €.
Ich beantrage die Ermäßigung des Mitgliedsbeitrages auf jährlich € _____

_____ Datum

_____ Unterschrift

Vor- und Zuname: _____

Beruf: _____ Geburtsdatum: _____

Wohnanschrift: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Beitrittserklärung bitte scannen, kopieren, fotografieren oder ausschneiden und an die Vereinsadresse oder an verein@provita.at senden.

OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Verein „PRO VITA – Bewegung für Menschenrecht auf Leben“ gegründet von † Dr. Alfons ADAM. 1020 Wien, Große Sperlgasse 33/4
Grundlegende Richtung: Für Menschenrecht auf Leben. Zweck des Vereins ist das Eintreten für vollen Rechtsschutz menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod

ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

Empfänger Name/Firma
PRO VITA – Bewegung f. Menschenrecht auf Leben

IBAN Empfänger
AT35 6000 0000 0752 0222

BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank
BAWAATWW

EUR Betrag Cent

Zahlungsreferenz

IBAN Kontoinhaber /Auftraggeber

Verwendungszweck

AT

ZAHLUNGSANWEISUNG

Empfänger Name/Firma
PRO VITA – Bewegung f. Menschenrecht auf Leben

IBAN Empfänger
AT35 6000 0000 0752 0222

BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank
BAWAATWW

Ein BIC ist verpflichtend anzugeben, wenn die IBAN EmpfängerIn ungleich AT beginnt

EUR Betrag Cent

Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz

Prüfziffer

Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an Empfänger weitergeleitet

IBAN Kontoinhaber /Auftraggeber

Kontoinhaber /Auftraggeber Name/Firma

006

Unterschrift ZeichnungsberechtigteR

Betrag < Beleg +